

Intelligenz-Blatt

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 90.

Mittwoch, den 9. November 1842.

Es ist eine schwere Kunst,
Den Staat recht zu regieren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Handwerker-Schule soll unverzüglich wieder eröffnet werden. Da es sich bei jeder Prüfung zeigt, daß es den Lehrlingen oft an den nöthigsten Kenntnissen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen fehlt, so muß es eben so wohl im Interesse der Väter und Lehrherren, als der jungen Leute selbst liegen, daß diese Anstalt gewissenhaft benutzt werde.

Die jungen Leute haben sich noch in dieser Woche bei dem Herrn Reallehrer Honold zu melden, damit der Unterricht in der nächsten Woche beginnen kann.

Den 8. Nov. 1842.

Kirchencorvent.

Hohenacker. Es sind 200 fl. zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft erteilt das Schultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. Da es mir zu schwer fallen würde, von meinen Freunden und verehrten Gönnern vor meiner Abreise von hier persönlich Abschied zu nehmen, so sage ich denselben auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl, und danke für die vielseitig genossene Freundschaft, mit der Bitte mich auch ferner in freundlichen Andenken behalten zu wollen.

Den 6. Nov. 1842.

Stadtrath Küngers Wittwe.

Waiblingen. (Güter Verkäufe.)
Christoph Schweizer ist gesonnen folgende Güter zu verkaufen:

Mit Dinkel angeblümt:

- 2 Bril. im Eisenthal,
- 2 — auf der Korber Höhe,
- 1½ Bril. auf der Hegnauer Höhe.

In der Brach:

- 2 Bril. auf der Winterhalben,

Baumgüter:

3 Bril. in der Säubalben, wovon 1½ Bril. Grasgarten, das Uebrige mit immerwährendem Klee, das Gut würde sich auch zu einem Weinberg eignen,

- 2 Bril. Baumgut in der Spittelhalben,

- ½ Bril. 7 Rib. Baumgut in Fischeraker.

Käufe können bei Herrn Stadtrath Pflüger am Sonntag den 13. d. M. Nachmittags nach dem Gottesdienst abgeschlossen werden; die Kaufbedingungen werden billig gestellt, beim Einschreiben ist ½ baar und das Uebrige kann auf Verzinsung stehen bleiben.

Winnenden. Puppenköpfe, feine wie ordinaire sind in allen Größen in großer Auswahl zu haben bey

Kaufmann C. F. Glod.

Winnenden. (Geld Antrag.)

Aus einer Pflegschaft liegen 175 fl. gegen gesetzliche Sicherheit, sogleich zum Ausleihen parat bei

Pfander, Seisensieder.

Heilanstalt Binnenthal.

Verkauf von alten Fenstern.

Am 17. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in den Anstalts-Gebäuden ca. 100 Stück ausgebrochene Fenster gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich verkauft werden. Ein großer Theil derselben ist am Holz, Glas und Beschlag noch recht gut erhalten. Wegen ihrer Lage eignen sie sich aber nicht wohl zum Wiederverbrauchen sondern vielmehr zum Bearbeiten und zu Müllere.

Den 5. Novbr. 1842.

K. Oekonomieverwaltung, Gmülin.

Stuttgart. (Einkauf thierischer Stoffe.) In großen und kleinen Partien werden zu den annehmbarsten Preisen zu kaufen gesucht: Hornbröten, Hornsäbne, Hufschäue, leere Döfen, Rind, Käber-Klaueu, neue Lederabfälle.

Am 1. d. M. Friedrichstraße Nr. 10.

Wohnung im Hintergebäude.

Kaisert. Königl. Oestreich. Staats-Lotterien, der fl. 250 Loose vom Jahr 1839.

Den ersten December 1842,

findet in Wien, die sechste Verlosung dieses Ansehens statt, bei welcher 700 Loose (35 Serien) gezogen werden, die in der vlangemäß darauf folgenden Ziehung, nachstehende 700 Preise gewinnen müssen, als: fl. 300,000, 60,000, 18000, 12000, 9000, 7200, 2 à 4800, 3 à 1800, 5 à 1440, 5 à 1320, 5 à 1200, 9 à 1080, 10 à 960, 20 à 840, 43 à 720, 593 à fl. 600, zusammen 700 Gewinne, im Betrage von fl. 866,040 im 24. Fuß.

Ein ganzes Promessen-Loos für diese wichtige Ziehung, kostet fl. 26,154 oder 15 preuß. Thaler und da zur Erleichterung dieses Spiels jedes Loos in fünf Theile eingetheilt ist, so sind auch

Fünftel Promessen-Loose à fl. 5¼ oder 3 preuß. Thlr.

bei dem unterzeichneten Handlungshause zu beziehen das s. Z. promte Anzeige über den Erfolg u. den H. H. Interessenten ertheilen wird.

Wolff J. Stiebel, in Frankfurt a. M.

Walden. Unterzeichneter wird am nächsten Freitag einen Bürger-Ball und Nachtessen geben und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

J. K. Currlin, zum Lamm.

Rückblick eines Landmanns auf den Sommer 1842.

Wie oft in diesem Sommer stand der Ackermann des Morgens in seiner Thüre, schaute zum Himmel empor und schlug betrübt den Blick zur Erde nieder! — Die dürstende Erde zerborst in Spalten, so daß die sengenden Sonnenstrahlen noch tiefer eindringen konnten; die Aehren brachen mühsam aus dem umhüllenden Blatte hervor und begannen weiß zu werden, ehe sie sich vollständig entwickelt hatten; viele Körner waren in der Erde geblieben, wie sie die Hand des Menschen hineingestreut hatte, todt ohne zu keimen; jeder Windstoß wirbelte dicke Staubwolken von Weg und Acker empor. Bedeckte sich auch einmal der Himmel mit Wolken, und süßen Hunderttausende an, voll Freude zu hoffen, da fielen einige Tropfen und die Wolken zogen vorüber. Aber was soll der Mensch thun, wenn er auf Regen harret, und der Regen bleibt aus? Wenn er für seine Saaten um Fruchtbarkeit bittet, und es wird ihm Dürre gegeben? Was kann er Anderes thun, als sich beugen und fügen? Er versuche es, greife hinauf und hole sich Regen herunter — der arme Schwache, der Vieles kann und doch so wenig! Er rede mit Gott und fordere Richenschaft von dem Herrn, warum er den Regen zurück hält! Eine Stimme vom Himmel wird ihm nicht antworten, aber eine Stimme in seiner eignen Brust wird ihm sagen, daß er als ein Unsinniger gesprochen habe. Denn, wie kann das Geschöpf hadern mit seinem Schöpfer? Der Mensch muß sich fügen. Gott hat es so gewollt, daß dieser Sommer Dürre bringe! es ist nicht anders; man muß es tragen und schweigen. — Aber ist das Trost? Trost, wenn wir uns bücken unter die harte, kalte Nothwendigkeit, während das Herz von bitteren Gefühlen zerrissen wird? So viel Mühe hat die Bearbeitung des Feldes gekostet, der Saame ist eingestreut, Monate lang ist geharret worden, und die Ernte sollte Alles vergüten; nun ist sie so spärlich ausgefallen! Wer kann das dürstende Feld, das schmachtende Gewächs sehen, ohne daß er im eignen Herzen etwas von diesem Schmachten, das nicht gestillt wird, mit empfindet, und sich dadurch beunruhigt und beengt fühlt? Das Vieh ruft nach Futter, und es ist so wenig davon vorhanden und der Winter ist so lang! Wem sollte Das nicht durch die Seele gehen? Die Haushaltung will geführt seyn; viel Ueberlegung, sorgfältige Eintheilung, sparsame Benützung des Vorhandenen gehört dazu, daß Alles seinen Theil bekomme, woher aber

nehmen, wenn von Manchem, worauf gerechnet war, kaum die Hälfte vorhanden ist? Das ist die nackte, schlimme Wirklichkeit; und mit meinem Glauben kann ich nicht eine einzige dieser Lücken ausfüllen! — Du fragst, welches in der Dürre die Spur der Liebe sei und worin der Segen liege? Bedenke, daß Gott bei seinem Schaffen und Walten stets das Ganze im Auge hat; wir Menschen messen nach einem kurzen Maßstabe, Gott aber übersieht das Ganze mit einem Blicke; indem er das Einzelne nicht vergißt, sorgt er zugleich für die ganze Welt. Tausend Jahre sind vor ihm wie Ein Tag. Was er heut anordnet und schafft, das richtet er so ein, daß es für heute gut ist u. zugleich eine Vorbereitung für Das, was nach Jahrtausenden noch Segen schaffen soll; denn auch nach Jahrtausenden ist er es allein, von dem der Segen kommen muß. Die Bitterung, die er bei uns schafft, steht mit dem Zusammenhange mit der Beschaffenheit der Luft, mit der Strömung der Winde, mit der Nässe oder Dürre, wie ihrer die Künder und Inseln jenseit der Meere bedürfen; denn diese ebensovohl als die Gegend, die meine Heimath ist, erwarten aus Gottes Hand, was ihnen frommt. In einem guten Werke trägt auch der kleinste Stift zum rechten Gange des Ganzen bei. Gedeiht aber das Ganze, so hat auch das Einzelne seinen Gewinn, denn es ist ein Glied vom Ganzen, wenn auch dieser Gewinn nicht sofort nachzuweisen seyn, wenn er auch ein Zeitlang wie Schaden aussehen sollte. — Daß wir in jenen Wochen so oft standen, den Himmel ansahen, dann traurig die Augen niederschlugen und seufzten: immer noch kein Regen! das war eben Gottes Wille; so sollten wir inne werden, wie wir so ganz und gar in seiner Hand stehen und mit unserer Macht fast gar Nichts vermögen. Wenn dann unsere Seele sprach: Ich will mich zu Gott halten, bisher, ich kann's nicht laugnen, habe ich ihn oft über seinen Werken vergessen; ich will mich zu Gott halten und trachten, daß er mit mir zufrieden sei! das Uebrige darf ich dann ruhig in seine Hände stellen; er wird's wohl machen! — wenn es so in uns lautete: dann hatte ja die Dürre schon einen Segen gebracht. Denn daß im Herzen das ungestüme Begehren nach so viel Wichtigkeiten sich legt, daß wir lernen, mit stillem, frommen Kindesinn uns an den Vater zu schmiegen, — das ist ein großer Gewinn. — Würden wir doch Alle recht reich daran!

Ueber den Nutzen der Anekdoten.

Der berühmte französische Arzt D'Amoullin sagte kurz vor seinem Ende, er hinterlasse nach seinem Tode drei große Aerzte: die Mäßigkeit, das Wasser und die Leibesbewegung in freier Luft. So sehr auch diese Wahrheit allgemein anerkannt wird, so wenig wird sie befolgt, weil Sinnlichkeit und Trägheit die Menschen zu sehr beherrschen. Allein noch ein Mittel, welches leichteren Eingang findet, und nicht weniger als jene zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig ist, von genanntem Arzte aber nicht erwähnt wurde, ist die Erbeiterung des Geistes durch zweckmäßige Beschäftigung und durch ermunternde Unterhaltung. Hier nur einige Worte über letztere. Zu bedauern sind Geschäftsleute, welche von Arbeiten so überhäuft sind, daß sie ihre Gesundheit nicht schonen können, und dadurch nie aus der Kundschaft der Aerzte und Apotheker kommen, oder Zeit und Geld in kostspieligen Bädern verlieren. Solche irren, wenn sie glauben durch Erfüllung obiger drei Lebensregeln Alles für ihre Gesundheit gethan zu haben; sie bedürfen auch der Zerstreuung des Geistes, um die Gedanken an ihre Geschäfte zu entfernen. Dazu würde allerdings Erholung in Gesellschaften allein hinreichen, wenn solche nicht zu oft zu Vergewohnungen gegen eine zweckmäßige Lebensweise veranlassen. Ein anderes Mittel, welches diesen Fehler nicht hat, ist das Lesen von scherzhaften Anekdoten und witzigen Einfällen: man kann leicht an sich die Erfahrung machen, daß bei übler Laune wenige ausgelesene, und ansprechende Anekdoten im Stand sind, unsere Stimmung plötzlich umzuändern und den Trübsinn zu verschweigen. Es sollte daher Jedermann frühzeitig anfangen, sich die besten Anekdoten zu sammeln, die er im Verlauf seiner Lebenszeit kennen lernt, und solche zur Aufbeiterung seines Geistes gelegentlich benützen, oder zu dem Zwecke Andern mittheilen. Abgesehen von diesem Nutzen, ist für diejenigen, welche Muse haben, das Lesen von ausgewählten Anekdoten und witzigen Einfällen auch schon deswegen dem Romanlesen vorzuziehen, weil es unseren Verstand schärft, und Menschenkenntniß lehrt und in Gesellschaften eine Unterhaltung gewährt, die der gewöhnlichen leeren oder tadelsthätigen, so wie dem Kartenspielen bei weitem vorzuziehen ist. Ja, es läßt sich wohl behaupten, daß Personen, die sich gewöhnen könnten, bei heftiger Aufregung ihres Gemüthes oder wenn böse Entschlüsse sie be-

schleichen, an ihr Anekdotenbuch zu denken, durch Lesen darin von Fehlritten abgehalten werden. Auf solche Weise könnten Anekdoten sogar auf das menschliche Wohl wirken, und hätten einen erhabnern Zweck.

Der Offizier eines vor Ranton stationirten englischen Kriegsschiffes hatte bei einem eingebornen Schneider ein Duzend Pantinhosen für das Schiffsvoll bestellt. Der chinesische Handwerksmann verlangte ein Munder; man schickte ihm eine Hose, welche zufällig an dem Knie gestickt war. Zur festgesetzten Zeit wurden die zwölf Beinkleider pünktlich an Bord geliefert: sie waren fein und schön gearbeitet; aber jedes hatte auf dem Knie den verhängnißvollen Klicklappen, Stich für Stich mit einer Genauigkeit nachgeahmt, welche der Kunstfertigkeit des Meisters Ehre machte. Für die Ausführung dieser schwierigen Arbeit war auf der Rechnung ein besonderer Posten angesetzt.

Der Bischof von London fragte einst den Schauspieler Batteredon, wie es doch zugehe, daß Schauspieler durch bloße Erdichtungen eine Versammlung so rühren könnten, als ob alles wahr sey, Geistliche hingegen durch ihre Reden über die heiligsten Wahrheiten oft nicht mehr rührten und Glauben fänden, als ob alles nur Erdichtung sey? — „Mylord,“ antwortete Batteredon, „das geht ganz natürlich zu. Wir Schauspieler sprechen von erdichteten Dingen, als wären es Wahrheiten: die Herren Geistlichen sprechen aber oft auf der Kanzel von den heiligsten Wahrheiten, als wenn es nur Erdichtungen wären.“

Am 11. und 12. Oktober wurden in Zell, Oberamts Bückwang, bei einer Grabarbeit Knochen von menschlichen Körpern, silberne Armspangen und eiserne Degen gefunden; letztere waren jedoch so inkrustirt, daß sie sich beim Waschen allmählig entblätterten, die Armspangen hingegen noch unversehrt. An Knochen wurden von 8 bis 10 Körpern namentlich die Knochen des Kopfes und die der Gliedmaßen aufgefunden, deren Größe uns für ein kräftigeres Geschlecht bürgt, als das jetzige. Am deutlichsten konnte der Kopf noch erkannt werden. — Sämmtliche Leichnamekehrten die Füße nach Osten, und jeder hatte auf der rechten Seite einen Degen.

Waiblingen. (Warnung.) Aus Veranlassung eines vorgekommenen Falls werden sämmtl. Handwerksleute gewarnt, von Kindern, welche ihnen altes Zinn, Eisen, Blei und dergl. oder Geräthschaften zum Kauf anbieten, nichts zu erkaufen, da Verträge mit Kindern an sich nichtig sind.

Den 7. Nov. 1842.

Stadtrath.

Waiblingen. (Viehmarkt am 30. November 1842.)

Nach von hoher Regierung erlangter Erlaubniß wird statt des durch Regenwetter vereitelten letzten September Jahrmaktes dabier, für heuer am Mittwoch den 30ten gegenwärtigen Monats noch ein Viehmarkt abgehalten werden.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht dieses gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 9. November 1842.

Stadtrath in Waiblingen.

Waiblingen. Die Unterzeichnete verkaufte ihr Wohnhaus samt einer halben Scheuer an Friedrich Merz, Kastentnecht dabier, für 2725 fl. und kommt solches am Montag den 21. November in Ausrath.

Den 9. November 1842.

Catharine Böhringer.

Waiblingen. (Acker zu verkaufen.) Von jung Friedrich Brändlens Wittwe wurde der Unterzeichnete beauftragt: 3 B. 8 Akk Acker im äußern schmalen Pfad zu verkaufen, Kaufslustige werden unter billigen Bedingungen lässlich eingeladen.

Stadtrath Pflüger.

Theater in Waiblingen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Donnerstag den 10. Nov. von der hier anwesenden Schauspieler-Gesellschaft aufgeführt:

Der Fackeljunge von Cremona, oder

Die Bluthochzeit zu Venedig

Schauspiel in 4 Akten von Hippo. (Nach einer wahren Begebenheit.)

Der Schauspielplatz ist im grünen Baum. Der Anfang präcise 7 Uhr, wozu höflich einladet: Straßer.